

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

die 6spaltige Zeile 25

Reklamen unter dem Rubrikations- (Ausschluss) 25, nach dem Rubrikations- (Ausschluss) 50, ...

In den Hauptexpeditionen oder deren Niederlassungen abgeholt ...

Das Wichtigste vom Tage.

Die Beförderung im Befinden des Königs hält an. S. Sachfen.) ... Der König von England tritt am 23. d. M. um Mitternacht auf der Yacht 'Victoria and Albert' die Reise nach Kiel an.

Muley Ahmed el Raisuli.

Der Kommandeur des marokkanischen Räuberhauptlings behauptet nun schon seit Wochen eine ansehnliche Stellung unter den Tagesereignissen. Ein Bandit, der es fertig bringt, eine mächtige Kriegsflotte in Bewegung zu setzen, ...

geworden. Seine Heimat ist Laragoo, etwa sechzehn Meilen von Tanger entfernt. Seine Raubritterlaufbahn begann er schon in jungen Jahren. ...

Es ist noch nicht lange her, daß ein Deutscher, Dr. Genth, vor den Toren Marokkos ermordet wurde. ...

Der russisch-japanische Krieg.

Im Siegestaumel. mw. Köln, 14. Juni. (Eigene Meldung.) Die 'Kölnische Zeitung' meldet aus Tokio: ...

Ein neuer Mobilmachungs-Mas.

Petersburg, 14. Juni. Ein kaiserlicher Maß vom 9. d. M. ordnet die Einberufung von Offizieren

und Unteroffizieren der Reserve zum aktiven Dienst an 10 Kreisen des Gouvernements Bensa, ...

Gefecht bei Siunglai. London, 14. Juni. Der Korrespondent der 'Daily Mail' in Siunglai berichtet, daß das am 12. d. M. gemeldete Gefecht, ...

Ein Unterseeboot für Japan unterwegs. 'Daily Telegraph' meldet aus New York: Hier geht das Gerücht, daß eine amerikanische Gesellschaft das Unterseeboot 'Protector' für 50 000 Pfund Sterling an Japan verkauft habe. ...

Italien. Tokio, 13. Juni. Admiral Togo berichtet: Am 10. d. M. bemerkte die japanische Flotte in der Bai von Tsienwan in der Nähe Shaopingtaus vier russische Torpedobootzerstörer und vier U-Boote. ...

Nichts Neues zu melden. London, 14. Juni. Dem Reuterschen Bureau ist von seinem Hauptquartier des Generals Kuraki folgende Besondere Korrespondenz aus Japan folgende Nachrichten zugegangen: ...

Politische Tagesschau.

Zukünftige Aufgaben des Reichstags. Wenn in den nächsten Tagen — voraussichtlich zum Donnerstag — der Lebenslauf der laufenden Session des Reichstags unterbrochen und durchschnitten wird, ...

peinlich auf drei, fünf oder sieben Jahre beschließen, so dankt ich für einen solchen Liberalismus. Dieser Versuch war eine ebenso liberale wie nationale Ergänzung zu der von den verbündeten Regierungen erhobenen Forderung, daß deutsche Oer für die Friedensfrage nicht von den westlichen Regierungen des Reichstags abhängig sein. ...

Wiltürsenitionsreform. Der General-Oberst a. D. der Marine Dr. Paul Koch bespricht in einer demnächst erscheinenden Broschüre die Neuordnung der Wiltürsenitionsverhältnisse im Meer und in der Flotte, ...

Seuilleton.

Mein Mäde.

1) Eine Novelle von E. Duard Engel (Berlin). ... Der letzte Tag im März war angebrochen. Welt sei Dank! Der letzte Tag, an dem die grauliche Person ihren Dienst als Witwenhüterin bei mir verlor. ...

war, hatte ich an der Preisschrift der Akademie zu arbeiten begonnen. Eine wundervolle Aufgabe, als hätte ich sie mir selber nach meines wissenschaftlichen Herzens geheimen Wünschen gestellt: 'Über den Zusammenhang zwischen Denken und Sprechen'. ...

Das Erstaunliche aber an ihr war ihre Phantasie. Sie konnte mir keinen Brief bringen, ohne mir unverkennbar ihre Vermutungen über die Absender mitzutheilen. Vermutungen oft so ungeheurer Art, daß mir schwindelte. ...

diese achte Stunde. Selbst die Bierdeckelstangen von und nach Schöneberg fast leer. Ihre Rede ausgeprochen. Beinahe jammerte mich sogar die Rede, wenn ich dachte, heute müßte sie in diesen grimmigen Frostwind hinaus. ...

nicht man die im Dienste und durch denselben entbundene, zu einer Pension berechtigende gesundheitliche Beschädigung. Bei der sogenannten äußeren Dienstbeschädigung sind nun Verletzungen und Wunden, so gut wie ausgeschlossen, da ja die Beschädigungen in Gegenwart von Kameraden und Vorgesetzten stattfinden, die es nicht übersehen können, wenn eine Verletzung erfolgt. Anders steht es mit der inneren Dienstbeschädigung; hier werden die ehrenden Leute benachteiligt, während die Schwächeren unbedingten Vorteil erzielen. Ein ehrlicher Soldat wird beispielsweise, wenn er sich wegen Verstopfung krank meldet, meist zu geben, er wolle nicht, wodurch er sich die Freiheit zuerufen kann. Ein „Grenzener“ wird eine ganz bestimmte Gelegenheit, etwa einen anstrengenden Marsch, anführen, bei dem er sich das Gefährliche geholt hat. Das Schlimme ist dann, daß der Soldat nicht aufhört, sondern weiter mit der Aufnahme der Dienstbeschädigungs-Protokolle betraut werden. Da je von medizinischen Tingen meist nicht verstanden, so können sie von den Kranken und seinen ihm unterstehenden Kameraden nach Herzenslust angelesen werden. Der Kruppenarzt hat sich erst nachher zum Protokolle zu erklären und muß dann sich dahin äußern, daß ein Verlesen, wie das vorliegende, wohl durch die anstrengende Leistung entstanden sein könnte. So sagt: „Wander Schwinder würde einfarbig, sicher aber jeder brave und einfache Mann in seinen Rechten geklärt werden, wenn die Protokolle über Dienstbeschädigung vom Kruppenarzte aufgenommen würden. Dieser allein ist in der Lage, nach seiner fachmännischen Bildung im einzelnen Falle den unterschiedlichen Zusammenhänge zwischen dienstlicher Beschädigung und Krankheit zu erklären, und seine Eigenschaften als Sachverständiger gibt die Garantie, daß das Interesse der Kruppe und des Staates gewahrt bleibt.“ Die Forderung, daß der Arzt die Protokolle nicht unterschreiben soll, ist nicht nur unzulässig, sondern auch unethisch, warum nicht schon längst nach ihr verfahren wird. Hoffentlich wird die wenigstens erfüllt, wenn die Gesundheitsverhältnisse im Interesse der Kruppen und Mannschaften nun geregelt werden.

Russische Bestimmungen.

Man schreibt uns: Das russisch-französische Bündnis erleidet sehr erhebliche Beeinträchtigungen zur Herstellung bestimmter Beziehungen zwischen Russland und England andererseits können nicht verhindern, daß russische Blätter mit großem Nachdruck sich gegen politische Redensarten wenden, wie sie nicht nur in England, sondern auch in Frankreich stattzufinden. Nach der englischen Seite hin verstimmt in Russland vor allem die englische Verichterstattung über den russisch-japanischen Krieg. Die Frage, die in London „Petersons“ Telegramme fabriziert werden, wird in der russischen Presse immer mehr laut. Als ein Beispiel dieser Art von Nachrichten führt die „Kosmopolit“ eine Mitteilung der „Morning Post“ an, der zufolge General Stiffel die Übergabe von Fort Arthur unter der einzigen Bedingung angeboten habe, daß der Garнизон gefesselt werde, mit den Waffen nach Russland abgezogen. Die „Kosmopolit“ wendet sich sehr scharf gegen die Verbreitung solcher „offensbaren Lügen“, welche die öffentliche Meinung in Russland erbittern müßten. Was Frankreich anbelangt, so ist es der Gedanke, wegen der Balkanverhältnisse einen Kongress zu berufen, der die russische Presse tief verstimmt. Die „Wirtschafts Wodomoiti“ sprechen es geradezu aus, daß ein Kongress einen neuen Aufstand in Rußland und neue Verwicklungen zwischen den Balkanstaaten und der Türkei auf die leichteste Weise hervorrufen könne, und fügt u. a. hinzu: „Mit Bedauern muß man sehen, daß unsere traditionellen Feinde für ihre Bläre dort eifrige Schaffler finden, wo sie für lange vergeblich gesucht haben. Französische Parlamentarier, die zusammen mit ihren englischen Kollegen eine internationale Konferenz berufen müßten, welche unter der Begleitung des Kommandanten von Fort Arthur in London über die orientalische Frage verhandelt, dergleichen haben sich die größten Feinde des russisch-französischen Bündnisses nicht träumen lassen.“ Wie man sich erinnern wird, ist der Gedanke einer internationalen Konferenz über die orientalische Frage zuerst vom „Temps“ gelehrt und anschließend erörtert worden. Wir haben die betreffende Ausschreibung des genannten Pariser Blattes feinerzeit gemeldet.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen. Die „Sanktionist“ schreibt, hat in der Hauptversammlung des Verbandes heimischer Gewerbe der Geheimen Regierung...

rot Klein vom Reichsamt des Innern die Mitteilung gemacht, daß der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn dem Abschlusse nahe sei, und hinzugefügt, daß auch die neuen Handelsverträge mit Schweden und Norwegen, Spanien, Portugal und Rumänien in nicht langer Zeit vollzogen werden werden.

Zur Reichstagswahl in Strassburg-Land. Die Wahl des Abg. Blumenthal wird nach der „Volkszeitung“ von katholischer Seite wieder angefochten werden. Es sollen in manchen Orten mehr Stimmen abgegeben worden sein, als eingetragen sind.

Kaufmannsgerichte. Das Schicksal der Verträge über die Kaufmannsgerichte, deren dritte Lesung auf der heutigen Tagesordnung des Reichstages steht, ist noch nicht zu übersehen. Es ist inoffiziell nicht ausgeschlossen, daß das Wahlrecht der Frauen völlig beseitigt und damit der Regierung entzogen werden wird. Anlässlich der Verhandlung über die Kaufmannsgerichte ist die Frage der Kaufmannsgerichte auch über die Streitigkeiten aus der Konkurrenzklause entschieden. Mit Recht schrieb darüber im Februar Justizrat Dr. J. Steinhilber in der „Deutschen Juristen-Ztg.“:

Verhältnisse haben sich die Regierungen in der Kammerfrage davon überzeugt, daß die schiedsgerichtliche Übertragung der Bestimmungen aus dem Oesterreichischen ein Nachteil wäre. Bei dem jüngeren Kommissionsmitglied Richter, sowie wegen der für die Handelsgerichte der einen Stelle und Richter, aber auch sehr wichtige ihrer Verantwortlichkeit erforderten Möglichkeit des persönlichen Erscheinens von dem Rechte liegt es, sagt die Begründung, nicht im Interesse der Beteiligten, Rechtsmittel und Rechtsmittel auszuüben. Nach im Reichstag hat sich die Mehrheit der Abgeordneten für die Beibehaltung ausgesprochen. Die Gegner haben durchschlagende Gründe nicht dargelegt. Sie stellen sich, wie der Richter der „Rechtswissenschaften“ (Nov.) hervor, auf den Standpunkt der „Höflichen Richter“, wonach die Rechtsmittel immer nur als Mittel zum Zweck und Zweckmittel zu betrachten sind. Ein finanzielles Interesse an der Beibehaltung zu den Kaufmannsgerichten haben die Richter nicht, da diese Stellen nicht zahlreich sind. Demgegenüber wird in dem Kampfe zwischen dem wohnhaften Prinzipal und dem nicht wohnhaften Schlichter nicht und Schlichter ungleich verteilt sein, wie man dies eingesehen hat. Der Kommittee erklärt gerade ein solches officium darin, gegenüber einer neuen Partei dem höchsten Gegen zu setzen. Man überlegt weiter, daß die notwendige Gehaltsaufhöhung über die Mitglieder anständigen Gehalt zur Verfügung stellen. Einmal ist für ein solches wohnende arme Parteien durch die Möglichkeit der Beibehaltung eines Rechtsmittels auf Grund des § 116 A. B. G. eine drückende Last geschaffen. Der Kommittee der Preussischen Abgeordneten ist gleichfalls entgegengebracht. Der Kommittee vertritt gerade Vorstellungen durch geschäftlichen Bedarf der Klage und schmerzliche Stellung des Materials. Überdies kann das Gericht, um Verfügungen entgegen mancherlei Informationen zu vermeiden, das persönliche Erscheinen der Parteien, in geeigneten Fällen unter Androhung einer empfindlichen Geldstrafe, anordnen (§ 42 A. B. G.). Wenn die Kammer für die Zulassung eintrifft, so geschieht es im Interesse der Sache und der Angehörigen, im Interesse des Ansehens der Justiz, nicht im Interesse ihres Vorteils.

Die Kanalverträge. Zwischen den preussischen Konventionen und der Regierung wird unaufgeklärt darüber verhandelt, welche Teile der wasserwirtschaftlichen Verträge noch vor der Beibehaltung vom Vorteile verabschiedet werden könnten. Aus die Verhandlungen jählicher vier Konventionsverträge, die die jährliche Jolierung der den Kanal enthaltenden Verträge zur Folge haben würde, will die Regierung keinesfalls eingehen. Die Konventionen werden wohl auch mit sich handeln lassen; wie es heißt, wollen sie sich, um die Regierung nicht gar zu sehr zu kompromittieren, mit der Annahme von zwei dieser Verträgen durch Abgeordnetenhaus und Herrenhaus „begnügen“, in der Erwartung, daß die Regierung sobald diese beiden Verträge auch unverzüglich in Kraft setzt. Mit der Beibehaltung der anderen beiden wollen die Konventionen in demütiger patriotischer Bescheidenheit sich bis zum Herbst gebären.

Zum preussischen Schulkommissionsantrag. Die das „B. Z.“ hört, haben im Kultusministerium schon seit acht Tagen täglich fünf bis sechshundert Beratungen über die gezeichnete Formulierung des Schulkommissionsantrages statt. Bei den Konventionen wie bei der Regierung herrscht der lebhafteste Wunsch, die mit dem Nationalliberalen auf dem Boden des Kompromisses erzielte Verständigung möglichst schnell in die legislative Tat umzu-

legen, bevor die Nationalliberalen etwa unter dem Druck der wachsenden Opposition dieser Schichten ihrer Wähler ihre Stellung zu dem Kompromisse einer Revision unterziehen. Herr v. Deubrand und der Kaiser, der Führer der Konventionen, konzentriert regelmäßig über dem Gang der Beratungen im Kultusministerium mit dem Ministerialdirektor Schmalz. Man nimmt im Abgeordnetenhaus an, daß die Verträge noch in diesem Herbst dem Landtag zugehen wird. Ob sie übrigens etwas früher kommt oder später, ist an sich gleichgültig, die Hauptsache ist, daß sie im Landtage abgelehnt wird.

Osnabrück, 14. Juni. Gestern wurde hier der erste Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine unter Leitung des Verbandesdirektors Kadehoff-Dresden abgehalten. Vertreten waren 170 Vereine mit 360 Delegierten, außerdem Deputierten französischer, englischer und schweizerischer Genossenschaften.

München, 13. Juni. Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern haben im strengsten Incognito ihre Reise um die Welt angetreten. Sie haben sich über Bremen nach Bremerhaven begeben. Sie fahren zuerst mit Norddeutscher „Kronprinz Wilhelm“ nach New York, werden die bedeutendsten Städte der Vereinigten Staaten, vor allem die Weltausstellung in St. Louis besichtigen und dann die Reise über Japan, Indien und Aegypten nach Europa fortsetzen. Die Rückreise ist für Oktober in Aussicht genommen.

Flotte.

Veränderungen in den höchsten Kommandostellungen der Marine. In den höchsten Kommandostellungen der Marine ist eine Anzahl bemerkenswerter Veränderungen eingetreten, andere stehen bevor. Zunächst ist der Kommandant v. Droschke von der Marineleitung der Ostsee auf sein Befehl zur Disposition gestellt worden. Von Droschke ist am 21. Dezember 1878 Kommandant zur See, am 20. Mai 1878 Oberkommandant, am 20. April 1882 Kapitänleutnant geworden. Als solcher war er von Droschke erster Offizier auf dem Kreuzer „Anadolu“ auf der ostindischen Station. Als Kommandant des Kreuzers (1890) finden wir ihn als Kommandanten; dann, für seine Verdienste mit dem Roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern geschmückt, wird er Kommandant der West-Indien-Station. Kommandant des Kreuzers 2. Klasse „Juno“ in Ostasien unter dem Kommando des Kommodorens v. Droschke. Am 23. Dezember 1893 wird von Droschke Kommandant zur See und ist als solcher Kommandant des Kreuzers 1. Klasse „Brandenburg“ und später Kommandant der 1. Marinebrigade. Zum Kommandanten rückt er am 18. September 1892 auf, er befehligt als solcher die Inspektoren der 1. Marineinspektion und insbesonders hat er sich in dieser Eigenschaft ganz hervorragend betätigt. Der Kommandant v. Droschke ist der jüngste Kommandant, Direktor der Kreuzerdivision an der Ostsee, auf der Verfügung des Kaisers der Marineinspektion der Ostsee, des Prinzen Heinrich, geleitet, sein Kommando wurde der Regimentskapitän v. Droschke. Herr Droschke ist schon seit mehreren Wochen deklariert. Als Kapitän zur See hatte er lange Zeit das Kommando des Kreuzers „Blücher“. Der zum Regimentskapitän beförderte Kommodorenskapitän Schlieper hat feinerzeit in Ostasien im Übereinstimmung mit dem Kommandanten v. Droschke, er wurde später Kommandant. Der Kommandant v. Droschke hat für sein beinahe vierjähriges Kommando (Schlieper war damals noch Kommodorenskapitän) mit dem Roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Schlieper ist jetzt Kommandant des kleinen Kreuzers „Venus“.

Husland.

Schweiz.

Der neue Gesandte in Berlin. Als Ersatz für den verstorbenen Dr. Koch hat der Bundesrat zum Gesandten beim deutschen Reich Dr. Claparède, den bisherigen Schweizer Gesandten in Wien gewählt. Dr. Claparède wird, wie Dr. Koch es war, zugleich Vertreter beim Königreich Bayern. Als geeignet für den Berliner Posten war Dr. Claparède von Anfang an in der Deffektivität genannt worden. Als Legationssekretär und Legationsrat gehörte er lange Zeit der Schweizer Gesandtschaft in Berlin an, seitdem er freier ist, er hat vielfach Sympathien. Der Schweizer Legation in Berlin ist Dr. Claparède, der langjährige Mitarbeiter und Freund Dr. Kochs, ein alter Bekannter. 1842 in Genf geboren, studierte Claparède in Genf, Bonn und Berlin die Rechte, in Berlin erwarb er 1866 den Dokortitel. 1872 wurde er zum Legationssekretär der Schweizer Gesandtschaft in Berlin, 1873 zum Legationsrat bestellt. Am 18. April 1885 wählte ihn der Bundesrat zum Gesandten in Washington, am 24. November 1893 zum Gesandten in Wien. Seine Gattin ist eine Deutsche.

Rumänien.

Der Handelsvertrag mit Deutschland. Aus Bukarest schreibt man: Nicht so rasch, als man es hier erwartet, aber immerhin rasch genug gehen die Verhandlungen, betreffend

den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland, vor sich. Man ist jetzt so weit, daß man beiderseits zur Erreichung der letzten Verhandlungen betrauten Delegierten ernennen konnte. Die Verhandlungen der Delegierten werden diesmal in Bukarest stattfinden. Man erwartet dadurch gewissermaßen die Gleichberechtigung Rumäniens an, da es üblich ist, daß die Verhandlungen abwechselnd in dem einen und dem anderen Staate stattfinden. Die vorigen Verhandlungen haben in Berlin stattgefunden, so daß jetzt die Reihe an Bukarest war. Man ist hierzulande in solchen Fragen äußerst vorsichtig, so daß die Einwilligung Deutschlands, daß die Verhandlungen in Bukarest stattfinden mögen, sehr befreit hat. Dem Verlaufe gemäß wird bei den Verhandlungen einer der rumänischen Delegierten den Vorsitz führen und zwar Herr Anton Garp, Vorsitzender des Parlamentes im Senat und Direktor der Nationalbank. Was nun die Verhandlungen anbelangt, so glaubt man, daß diese nicht verlaufen werden, obgleich sich manche Schwierigkeiten ergeben haben. Die Schwierigkeit, den Zeitpunkt festzusetzen, zu welchem der neue Vertrag in Kraft treten wird, dürfte der Gegenstand besonderer diplomatischer Verhandlungen sein. Jedenfalls sind aber die diplomatischen Verhandlungen, welche der hiesige Gesandte Herr von v. Hartleben-Wascher mit dem oben genannten Erfolg geführt hat, eine Bürgschaft dafür, daß schließlich alle Schwierigkeiten überwunden werden dürfen, um so mehr, als es weder im Interesse Deutschlands noch weniger im Interesse Rumäniens ist, den Abschluß des Vertrages hinauszuzögern.

Zerbien.

Belgrad, 13. Juni. Die des Abendblatt meldet, ist General Kanašewitsch, der ehemalige Kriegsgouverneur im Ministerium Kanašewitsch, zur Disposition gestellt worden. Zur Feier des Jahrestages der Krönung wird die Stadt Belgrad, Dankgottesdienste werden stattfinden und die Stadtgemeinde wird einen Jubelzug vor dem Palais des Königs veranstalten, wo der Bürgermeister eine Festrede halten wird. Daran schließen sich Festspiele auf mehreren Stadtplätzen ab.

Afrika.

Am Langer melden die „Times“: Es war ein Kutschka geplant, den italienischen Konsulagenten in Karak, der eine Weile von der Stadt wohnt, gefangen zu nehmen. Verschiedene Arabiten hatten einen Hinterhalt gelegt, doch gelang es dem Beamten, der gespart worden war, sich in die Stadt zu flüchten.

Züdamerika.

Buenos Aires, 14. Juni. (Agence Havas.) Die Regierung legt die politischen Bewegungen in der Provinz San Luis keine Bedeutung bei. Es sind die nötigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden. In den übrigen Provinzen herrscht völlige Ruhe.

Leipziger Angelegenheiten.

Der Reichsgericht. Bekanntlich vollendet sich am 1. Oktober dieses Jahres 25 Jahre, seitdem das Reichsgericht in Leipzig besteht. Aus diesem Anlaß hat größere Jubiläumsgedenken geplant, mit deren Vorbereitung jetzt begonnen werden ist. — Die Reichsgerichtszeitung ist unter dem Namen „Leipziger Angelegenheiten“ am 1. Oktober ihren 25. Jahrestag gefeiert.

Von der Universität. Heute bezieht Herr Dr. med. Rostow in Reimsberg in Sachsen sein 50-jähriges Doktorjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte ihm die Universität Leipzig ein Jubelplakat mit Glückwünschen. Seine Tätigkeit als praktischer Arzt erstreckte er seit 1854 ab in seinem bisherigen Wirkungskreise Reimsberg, seit vielen Jahren ist er in Leipzig und seit längerer Zeit in Leipzig. Der König zeichnete ihn durch Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse vom 11. März 1887 aus. — Wie am Samstag Abend des Augustums bekannt gegeben wird, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Personen, die weder immatrikuliert, noch im Besitz eines Güterbesitzes waren, vorlesungen anlegen belegen und andauernd besucht haben. Selbst in den Instituten und Seminaren haben einzelne derselben sich einzumischen gesucht. Da seit dem Beginn dieses Semesters auch den nichtimmatrikulierten Personen Legitimationskarten ausgestellt werden, so sind alle zum Besuche der Vorlesungen und Übungen Befähigten in der Lage, der etwaigen Reklamation sich als solche auszuweisen. Wegen Personen, die ohne Legitimationen in den Auditorien und Instituten betreten werden, wird von jetzt ab unmissverständlich vorgegangen werden.

am Reibe wie einer Waspuppe. Dazu ihre Haltung, so starklich verpörrigt, als wollte sie in sich selbst hineinfrischen. Eine kleine, abgeplattete Nase sah ihr, wie um Erbarmen flehend, zwischen zwei furchtbar bodennahigen Wangen. Die so mörderische Berliner Wendung: „mit'm Leichte uff'n Kohrtuhl jesseln“ reichte nicht zu, um dieses Gesicht zu schildern. Aber bei aller verhungerten Lärmigkeit war sie sauber gekleidet; nur so enthielt sich: mich fröstelte, als ich sie ansah. Ich wollte sie so gleich wegsehen, aber ich fand dieser Jammergehalt gegenüber nicht das richtige Wort. Auch sie stand eine kleine Weile auf der Schwelle und sagte nichts. Die Krone hielt sie unter einem dünnen schwarzen Umhangeloch und dann mit einer englischen Stimme in merkwürdig gutem Deutsch mit reiner Aussprache: „Herr Professor, ich habe Ihre Anzeige in der heutigen Morgenzeitung gelesen und — ich bin nun hier.“

Ja, hier war sie nun, aber was sollte ich mit dieser Vogelweibe? So häßlich verlangte selbst die Konfessionärin sie nicht. Ich sah sie mit noch einmal ordentlich an. Sie hielt meinen Blick bescheiden aus und erwiderte ihm mit einem so lieblichen Augenausschlag, daß es mich ganz weich überfiel. Sie hatte braune Augen, groß wie die eines jungen Reh; nur lagen sie ihr unheimlich tief in dem verhungerten, bleichen Wodennarbengesicht. Ich sah sie kleine weiße Zähne hatte, wachte ich, seit sie die ersten paar Worte gesprochen.

„Wie heißen Sie denn?“
„Gäcilie Wirzbinska, aus Inowrogslaw, Herr Professor.“
Gäcilie Wirzbinska! Auch das noch! Aber ich wollte mich diesmal nicht durch die vielen Brischlaute täuschen lassen, wie früher durch die Klauib. Wachte ich sie fort-schicken, so sollte es mit gutem Grunde geschehen. „Geben Sie mir Ihr Buch.“

„Ich, gnädiger Herr Professor, ich habe noch kein Buch; ich habe noch nie geliebt. Ich habe zuletzt in einer Schürzenfabrik gearbeitet.“

„Und da wollen Sie nun auf einmal einen Boten als Wirtshofstern annehmen?“

„Ach ja, gnädigster Herr Professor. Ich habe bis vor einem Jahre bei meinem Bruder auf der Sägemühle die Wirtshof geführt, für ihn und zwei Leute. Ich verstehe gewiß alles.“ Und wieder der große, Altweid erschreckende Blick.

„Warum sind Sie denn nach Berlin in eine Fabrik gegangen?“ — Sie schweig und senkte die Augen.

„Und warum haben Sie nicht wenigstens ein Papier, wenn auch eins von Ihrem Bruder?“ Wieder keine Antwort.

„Ja, wenn Sie nicht reden wollen, dann können Sie ebenlogut gleich gehen!“ und ich wies ärgerlich nach dem Vorzimmer.

„Ach gnädigster Herr, gnädigster Herr, behalten Sie mich doch! Ich verstehe ganz gewiß alles, was so einzelne Herren brauchen; mein Bruder war zwei Jahre Wirtshof, und ich habe ihm sogar die Raub erspart. Seit Wochen und Wochen lauf ich umher nach einer Stelle und finde nichts. Und es ist so bitter kalt draußen, gnädigster Herr Professor. Und niemand will mich, weil, weil —“

Natürlich will dich niemand mit dem Gesicht, dachte ich. Aber laut sagte ich zu ihr: „Wenn Sie mir aber nicht einmal meine einfachen Fragen beantworten, wie soll ich mich dann dazu entschließen, eine mir unbekannte, durch niemand empfohlene Person in mein Haus zu nehmen?“

Gäcilie Wirzbinska öffnete die bleichen Lippen, sprach aber kein Wort. Jedoch nahm etwas anderes jetzt für sie das Wort: unter dem schwarzen Umhangeloch hervor schrie es mit einmal auf, daß ich vor Schreck in die Höhe sprang. Dann wieder und wieder — und dann hörte es überhaupt nicht mehr auf: ein andauernd seltsamem, immer zur rechten Zeit erneueter Schrei. — Dies war selbst meiner Rammesgeduld zu toll. Sollte diese magere Vogelweibe sich ein solches Kind mitgebracht, jedenfalls ihr eigen Kind, und damit wollte sie sich vernehmen!

„Was haben Sie denn da?“ und ich ging zornig auf sie zu. Sie sank auf die Knie und wimmerte: „Ach, das

ist mein Männe, gnädigster Herr, mein armer, süßer Männe.“

„Und Sie wagen es —“

„Wohin sollte ich mit ihm? Niemand wollte mich haben mit dem Knaben. Auf der Straße erfriert er mir, und — Nahrung habe ich nicht mehr für ihn. Behalten Sie mich, um Gotteswillen, gnädigster Herr, um Christi Barmherzigkeit, gnädigster Herr Professor! Er ist so ein artiges Kind. Sie sollen ihn nie zu hören, nie zu sehen bekommen. Er schreit sonst nie, wirklich nie!“

Das Kind schrie lauter, als seine Mutter sprach. Sie verfuhrte ihn zur Ruhe zu schmeicheln, zu wiegen, aber vergebens.

„Ach, du lieber Gott, du lieber Gott, er hat heute noch nichts zu trinken bekommen, da ist er hungrig, der arme kleine Männe. Bleib ein Stüchchen Milchsuppe hatte ich noch für ihn. Ich will ja keinen Pfennig Lohn haben, doch einen Buntel, wo ich mit dem Kind bleiben kann, und nur so viel zu essen, daß ich ihn nähren kann.“

„Ist das Ihr Junge? Sind Sie denn verheiratet?“

„Sehen Sie, gnädiger Herr, — sie war aufgefunden und sprach sehr ruhig, während die Tränen ihr über die Wangen streömten. — „mein Bruder hatte für seine Schmeicheleien einen Wirtshof, einen so guten, ordentlichen Wirtshof, und ich... und dann verlobten wir uns, mein Bruder war einverstanden, und es tat ihm doch leid, daß ich ihm nicht mehr sollte die Wirtshof führen können. Aber dann sagte er, er wollte später zu uns ziehen, wenn wir ihn haben wollten, und natürlich wollten wir ihn haben, und alles war besprochen, und — dann bekam Karl, das war mein Bräutigam, die Waden, und gleich darauf bekam ich sie auch, und als ich wieder gesund geworden war, da war Karl schon vergraben.“ Sie schluchzte laut. — Und dann — so ein halbes Jahr drauf, jagte mich mein Bruder aus dem Hause, und... ein paar Wochen später, hier in Berlin, kam mein armer kleiner Männe.“

Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wäre dieser größ-

schrie ärger als zuvor, er mochte mir Nervenschmerzen, wie man sie empfindet, wenn man die schreienden Zähne des Schwefelstiftes auf einer Schiefertafel hört. Ich hielt mich nicht länger: „Machen Sie, daß Sie fort-kommen mit dem Schreihehl, gleich, hören Sie!“

Mein Gesicht muß unendlich drohend ausgesehen haben, denn sie wich zurück. „Nehmen Sie es mir nicht übel,“ sagte sie mir noch und wackelte das schreiende Kind fester in das dünne Tuch. Sie suchte in der Tasche, während sie sich zum Herrn wendte, steckte dem Jungen ein weißes Kägelchen in den von Schreien verzerrten, häßlichen kleinen Schnabel und verließ mit einem letzten Jammergeschrei mein Zimmer. Mir war, als sollte ich sie doch zurückrufen, um ihr wenigstens eine Wort oder zwei zu sagen; vor Kummer über das Geschrei hatte ich nicht eher daran gedacht. Aber da war es schon zu spät; ich hörte sie leise die Tür des Vorzimmers einflinken und wachte, sie war verschwunden, sie samt ihrem Männe. Mir war eine Last vom Herzen, und dennoch war ich mit mir gründlich unzufrieden.

Ich trat ans Fenster und blickte über die noch ganz kalten, knospenlosen Rößerkronen auf die Straße. Draußen auf dem Bürgersteig an der Mauer des Botanischen Gartens ging sie wieder der Stadt zu, die kleine schiefle, häßliche Person mit ihrem quarrenden Hals. Sie lief mehr, als sie ging, als lief sie vor einem Verfolger; doch sah ich niemanden hinter ihr. Und seltsam: ich sah auch ihr schwarzes Umhangeloch nicht mehr. Aber da war sie schon nicht mehr mit den Wänden zu erreichen; sie war an der stillen Biegung der Potsdamerstraße angelangt und verschwunden. Ich hätte sie doch nicht so ohne einen Pfennig Hilfe fortgehen lassen sollen! Und jetzt gab ich auch die Hoffnung auf, noch eine annehmbare Wirtshofstern zu bekommen. Am besten, da fährt heute schon mit dem Abendhimmel auf; aber dann muß ich nach Göttha telegraphieren und dich anmelden. — Ich trat an den Schreibtisch, um meine Federseife zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

146. mo...

• Von der Oberpostdirektion. Nachdem das zwischen...

• Die Beschaffung gekürzter oder betendeter Pferde...

• Wohltätigkeitsverein „Sächsische Reichshilfe“...

• Die Hauptkonferenz der Eparchie Leipzig II...

• Landeslotterie. Dieziehung der ersten Klasse...

• Der Kriegeminister General der Infanterie...

• Sozialer Fürsorge. Das Bestreben der Frau...

• Sonderzug nach Grimma, Leisnig und Rochlitz...

• Jubiläum. In dem Epistolographen für...

• Falschbericht. Behauptungen wurden...

• Aus der Umgegend. Wödrn, 13. Juni. Mit der Anpflanzung...

• Wödrn, 13. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall...

• J. Karlsruher, 13. Juni. Eine Anzahl Direktoren...

• Bäder, Sommerfrischen und Reisen. 13. Kurhessischer Sanatorium...

Letzte Depeschen und Fernsprechnelungen.

• Berlin, 14. Juni. Dem Reichstag ist die...

• Paris, 14. Juni. Die „Gummanis“ veröffentlicht...

• Petersburg, 14. Juni. Gegenüber dem in...

• London, 14. Juni. Die White-Star-Linie...

• Konstantinopel, 14. Juni. (Wiener Korrespondenz)...

Seuilleton.

Musik.

• Souvenir Wagner-Festspiele. Der Stadtmusikrat...

• C. E. Was der Wappe eines Tenors. Victor Capoul...

so ergibt Capoul — kenne ich 5000 Fremde...

und die ganz sinnliche Frage zur Ehe stellt...

Literatur.

• C. E. Angebrachte Briefe von George Sand und Alfred de...

aus Heber, aber, Gott sei gelobt... Du bist ja ein...

Allgemeine Verlosungen-Beilage des Leipziger Tageblatt.

Nr. 16.

1904.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Altenburger Akt.-Brauerei, Schuldverschreibung v. 1888.
- 2) Amsterdamer Industrie-Palast 21/2 Fl.-Lose von 1889.
- 3) Badische Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-) von 1897.
- 4) Bautzener 3/4 früher 4/5 Staats-Anleihe von 1871.
- 5) Borsener Stadt-Schuldscheine von 1871 und 1880.
- 6) Genueser 150 Lire-Lose v. 1869.
- 7) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 45 Prioritäts-Anleihen von 1886.
- 8) Kammgarnspinnerei in Leipzig, 45 Schuldverschreibungen v. 1880.
- 9) Köln-Mindener Eisenbahn, 111 Prämien-Anleihe (100 Taler-) von 1870.
- 10) Leipziger Baumwollspinnerei, Schuldverschreibungen v. 1880.
- 11) Maschinentabrikanten-Verein, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 12) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 13) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 14) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 15) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 16) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 17) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 18) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 19) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 20) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 21) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 22) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 23) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 24) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 25) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 26) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.
- 27) Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, 45 Metall-Pfandbriefe v. 1871.

3) Badische Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-) von 1897.
Prämienziehung am 1. Juni 1904.
Ziehbar am 1. August 1904.
Am 2. April 1904 gezogenes Serien:
5 27 88 184 330 258 290
514 355 376 479 517 529 524
554 692 767 701 807 846 855
863 887 958 971 1034 1093 1098
1169 1188 1207 1298 1239 1270
1306 1348 1354 1382 1474 1491
1503 1515 1578 1398 1627 1640
1744 1805 1813 1881 1933 1984
1943 1949 1958 1983 1999 1900
2079 2104 2122 2132 2156 2159
2162 2202 2242 2294 2320 2330
2344 2388.
Prämien:
216 1248 8167 (3000) 11489 25838
20643 25683 27663 11408 38001 29029
42282 44344 48537 48649 64174 64749
64900 64981 69007 63322 63481
(120000) 62270 70704 81330 81346
(4000) 90918 90919 90932 96658 98404
103187 106058 109099 107002 (320000)
119278 112969 111071 (2400) 119396
117181 112867.
Die Nummern, welche den Betrag in () beigefügt ist, sind mit 600 M., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 300 M. gezogen.
4) Bautzener 3/4 früher 4/5 Stadt-Anleihe von 1877.
Prämienziehung am 27. Mai 1904.
Ziehbar am 1. Juni 1904.
Lit. A. 10000 M. 40 144 162 163
207 244 302 336 377 389 425 436 421
463 480 501 511 521 531 541 551
Lit. B. 5000 M. 7 105 137 313
399 313 816 335 840 998 410 446 472
483 536 583 640 722 732 770 802 803
839 878 888 944 946 960 1092 131
Lit. C. 2000 M. 38 67 134 130
141 171 181 228 231 336 343 569 584
607 712 727 734 808 888 976 1008
044 104 106 118 139 164 229 367.
5) Borsener Stadt-Schuldscheine.
Verlosung am 4. Juni 1904.
Ziehbar am 31. Dezember 1904.
21 108 128 137 170 173 176 211 220
237 428 466 600 691 792 911 966 978.
6) Brandenburgerische Rentenbriefe.
Verlosung am 1. Mai 1904.
Ziehbar am 1. Oktober 1904.
4% Rentenbriefe.
Lit. A. 30000 M. 18 29 30 346 382
517 602 634 662 710 820 1002 991 139
207 246 431 731 829 991 945 2245 379
813 816 951 978 988 3036 699 839 391
945 4130 399 456 467 549 673 697 908
907 645 809 988 5109 170 233 238 54
6726 162 196 227 258 281 417 424 472
471 649 734 779 909 960 7314 436 672
7) Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Prämien-Pfandbriefe und Pfandbriefe.
Verlosung am 1. Juni 1904.
Prämienziehung am A. und B. am 1. Oktober 1904.
Auszahlung an C., D., E. und F. mit...

12075 157 189 474 667 666 779 798
807 929 12023 104 108 110 366
355 412 431 435 454 458 499 514 953
985 14006 089 195 328 649 690 793
975 960 16129 248 361 372 348 639
666 724 762 768 771 907 917 10038
104 173 180 189 208 418 621 707 743
12003 120 116 351 614 618 663 704
739 761 804 984 988 12628 276 339
639 749 793 819 882 886 1022 900
19001 187 208 291 368 447 607 690
614 967 16072 034 165 305 392 648
561 844 629 678 492 518 17601 088
109 762 450 392 982 19011 015 033
107 168 107 216 574 145 450 483 490
725 744 885 962 10021 021 104 245
390 341 998 488 532 641 913 917
20007 049 091.
Lit. B. 15000 M. 30 175 202 281
292 682 1193 219 264 422 611 719 778
794 927 983 990 2040 122 304 381 452
622 610 622 588 698 698 749 781 793
903 390 500 548 707 893 917 4021
007 066 058 234 232 431 493 498
077 682 639 646 690 740 814 903 9668
089 100 187 243 309 313 344 405 411
415 430 449 434 024 0201 457 503 566
764 704
Lit. C. 3000 M. 17 181 654 600
3053 232 1113 236 447 607 601 697
593 807 380 424 450 519 523 717 744
348 972 3070 540 796 967 4012 598
336 511 641 795 962 596 175 181 236
745 371 611 378 730 860 895 917 931
199 033 057 693 684 733 898 7189
217 399 445 665 971 980 8044 203 249
290 261 829 407 738 726 737 978 909
305 333 417 714 718 720 811 802 904
10051 075 090 302 318 491 449 319
583 684 786 851 899 988 11011 696
141 214 219 303 358 405 481 636 716
719 729 872 903 904 12060 202 231
371 402 459 678 702 729 980 13018
322 306 258 283 287 301 324 406 402
519 698 688 709 883 14062 034 176
246 247 314 409 462 544 826 841 901
988 13049 081 084 103 312 815 822
915 944 16219 209 222 371 459 496
466 467 673 723 789 904 928 998
17012 121 308 229 340 368 446 499
602 711 821 906 931 964 12654 189
280 343 516 547 575 588 710 734 758
786 898 10141 184 217 799 973 20012
021 223 234 324 457 571 638 690 822
848 903 21069 007 229 391 436 408
104 722 908 911 22316 117 319 408
567 085 618 699 742 778 956 984
23017 127 292 296 478 494 502 541
691 794 744 842 848 832 21033 338
907 228 229 503 600 890 962 920
25007 096 225 235 247 394 327 529
681 681 644 711 841 895 26186 201
210 211 221 227 411 454 461 434 601
564 568 639 748 931 961 926 939 942
950 966 70258 034 039 499 137 156
19015. Von diesem Tage an löst die Regierung die Schuldverschreibungen auf. Die Kündigung der Renten mit 1000 M. bzw. 1000 M. für das Stück ausstehend bis zum 31. März 1904 erfolgt. Es handelt sich um eine 4-proz. Anleihe zur ersten Stelle, rückzahlbar zu 100 Proz. und fällig zum Jahre 1905 und mit 3 Proz. das Anleihenbetrage, wozu am 2. Januar 1904 noch 808 000 M. in Umlauf waren, ferner um eine 4-proz. zu 100 Proz. rückzahlbare Anleihe von 370 000 M. deren Tilgung erst im nächsten Jahre beginnt.

12075 157 189 474 667 666 779 798
807 929 12023 104 108 110 366
355 412 431 435 454 458 499 514 953
985 14006 089 195 328 649 690 793
975 960 16129 248 361 372 348 639
666 724 762 768 771 907 917 10038
104 173 180 189 208 418 621 707 743
12003 120 116 351 614 618 663 704
739 761 804 984 988 12628 276 339
639 749 793 819 882 886 1022 900
19001 187 208 291 368 447 607 690
614 967 16072 034 165 305 392 648
561 844 629 678 492 518 17601 088
109 762 450 392 982 19011 015 033
107 168 107 216 574 145 450 483 490
725 744 885 962 10021 021 104 245
390 341 998 488 532 641 913 917
20007 049 091.
Lit. B. 15000 M. 30 175 202 281
292 682 1193 219 264 422 611 719 778
794 927 983 990 2040 122 304 381 452
622 610 622 588 698 698 749 781 793
903 390 500 548 707 893 917 4021
007 066 058 234 232 431 493 498
077 682 639 646 690 740 814 903 9668
089 100 187 243 309 313 344 405 411
415 430 449 434 024 0201 457 503 566
764 704
Lit. C. 3000 M. 17 181 654 600
3053 232 1113 236 447 607 601 697
593 807 380 424 450 519 523 717 744
348 972 3070 540 796 967 4012 598
336 511 641 795 962 596 175 181 236
745 371 611 378 730 860 895 917 931
199 033 057 693 684 733 898 7189
217 399 445 665 971 980 8044 203 249
290 261 829 407 738 726 737 978 909
305 333 417 714 718 720 811 802 904
10051 075 090 302 318 491 449 319
583 684 786 851 899 988 11011 696
141 214 219 303 358 405 481 636 716
719 729 872 903 904 12060 202 231
371 402 459 678 702 729 980 13018
322 306 258 283 287 301 324 406 402
519 698 688 709 883 14062 034 176
246 247 314 409 462 544 826 841 901
988 13049 081 084 103 312 815 822
915 944 16219 209 222 371 459 496
466 467 673 723 789 904 928 998
17012 121 308 229 340 368 446 499
602 711 821 906 931 964 12654 189
280 343 516 547 575 588 710 734 758
786 898 10141 184 217 799 973 20012
021 223 234 324 457 571 638 690 822
848 903 21069 007 229 391 436 408
104 722 908 911 22316 117 319 408
567 085 618 699 742 778 956 984
23017 127 292 296 478 494 502 541
691 794 744 842 848 832 21033 338
907 228 229 503 600 890 962 920
25007 096 225 235 247 394 327 529
681 681 644 711 841 895 26186 201
210 211 221 227 411 454 461 434 601
564 568 639 748 931 961 926 939 942
950 966 70258 034 039 499 137 156
19015. Von diesem Tage an löst die Regierung die Schuldverschreibungen auf. Die Kündigung der Renten mit 1000 M. bzw. 1000 M. für das Stück ausstehend bis zum 31. März 1904 erfolgt. Es handelt sich um eine 4-proz. Anleihe zur ersten Stelle, rückzahlbar zu 100 Proz. und fällig zum Jahre 1905 und mit 3 Proz. das Anleihenbetrage, wozu am 2. Januar 1904 noch 808 000 M. in Umlauf waren, ferner um eine 4-proz. zu 100 Proz. rückzahlbare Anleihe von 370 000 M. deren Tilgung erst im nächsten Jahre beginnt.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf, Beibehaltung von Wertpapieren, Verzinsung von Spar- und Depositionsgeldern, Conto-Corrent- und Check-Verkehr, Discontierung von Wechseln, Stahlkammer mit Schrankfächeren unter eigenem Verschluss der Mieter.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Benanntestem Redakteur: Dr. H. Treiber in Leipzig. — Erscheinung 6-7 Uhr nachm. Preis pro Stück 11 Pf.

Bank- und Geldwesen.

Die Dresdner Bank hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 313 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 4 Mk. pro Aktie oder 1 6/8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Reichsbank hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbank hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Verkehrs- und Güterverkehr.

Die Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Wirtschaftliche Nachrichten.

Die Reichsbank hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbank hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Verkehrswesen.

Die Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Verkehrswesen.

Die Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Die Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.
Die Deutsche Reichsbahn hat am 1. Juni 1904 einen Gewinn von 2 100 000 Mk. erzielt und verteilt eine Dividende von 2 Mk. pro Aktie oder 8 Pf. auf 10 Millionen Aktien.

Strassenbahn bei den Aktien und Prioritäten 4%. Die Anleihe ist abzulösen... Die Versicherungssumme wird im Falle der Verfallung...

Leipziger Kurse vom 14. Juni.

Kursnotizen für die Leipziger Börse vom 14. Juni 1904. Die Kurse sind in Reichsmark angegeben.

Main table of stock prices for Leipzig, June 14, 1904. Columns include various stock categories like 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Obligationen', 'Industrie- und Handelsaktien', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', 'Industrie- und Handelsaktien', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', 'Kohlenaktien u. Prioritäten', 'Wechsel', 'Noten', 'Kursnotizen für die Leipziger Börse vom 14. Juni 1904'.

Berliner Kurse vom 14. Juni.

Main table of stock prices for Berlin, June 14, 1904. Columns include various stock categories like 'Wechselkurse', 'Deutsche Fonds', 'Obligationen von Industrie-Gesellschaften', 'Deutsche Eisen- u. Strassenbahn-Aktien', 'Klein- u. Strassenbahn-Aktien', 'Schiffahrtsaktien', 'Industrie- und Handelsaktien', 'Bankaktien', 'Schiffahrtsaktien', 'Kohlenaktien u. Prioritäten', 'Wechsel', 'Noten', 'Kursnotizen für die Leipziger Börse vom 14. Juni 1904'.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6. empfiehlt sich zur Beugung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3 1/2%. Vermittlung von Treuhandgeschäften unter eigenem Verschuh der Abnehmer.

Vertical text on the right edge of the page, containing various notices and advertisements.